

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 43 (2004)
Heft: 4: Landschaftsarchitektur im Aargau = L'architecture du paysage en Argovie
Rubrik: Schlaglichter = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlaglichter · Actualités

■ BRACHLIEGENDE SCHWEIZ: AUS ALT MACH NEU

In den Alpen ist der Boden eine besonders kostbare und knappe Ressource. Trotzdem setzt sich die Zersiedlung in der Schweiz durch neue Gewerbeflächen fort. Dabei sind nach Schrumpfungprozessen in der Schweizer Industrie rund 17 Millionen Quadratkilometer Fläche ungenutzt. Zu dieser Erkenntnis kommt eine in Deutsch und Französisch vorliegende Studie der Bundesämter für Raumentwicklung und Umwelt, Wald und Landschaft, die Lösungsmöglichkeiten für die Neunutzung brachliegender Industrieanlagen aufzeigen will. Die Hälfte aller stillgelegten Areale liegt in Kernbereichen oder in der Peripherie von Grosszentren und verfügt somit über eine ideale Infrastruktur. Die Studie analysiert Arealgrösse und -lage brachliegender Industrie- und Gewerbeflächen in Siedlungsgebieten. Des Weiteren liefert sie Daten über die Bodenbelastung und präsentiert Schätzungen zu den Aufwendungen für Sanierungsmassnahmen. Die Revitalisierung der Brachflächen wäre ein wichtiger Schritt, um die starke Ausdehnung des Siedlungsraums zu mindern und die ungenutzte Landschaft als Lebens- und Erholungsraum zu erhalten (Quelle Alpmedia).

Informationen:
<http://www.umwelt-schweiz.ch/buwal/de/medien/presse/artikel/20040901/01115/index.html>

■ UNE NOUVELLE LIBRAIRIE SPÉCIALISÉE À TOURS

«Lire au jardin», une nouvelle librairie spécialisée vient d'ouvrir à Tours. Vous y trouverez des ouvrages neufs ou d'occasion concernant le jardin, le paysage, la nature, les arts ou la littérature.

Ouverte du mardi au samedi de 10 à 19 heures, la librairie vous propose également la vente par correspondance. Pour consulter le catalogue des ouvrages disponibles vous pouvez vous connecter sur <http://www.livre-rare-book.com/Lire-au-jardin.htm>. Si vous souhaitez être informé des nouveautés sur un thème précis merci de nous le faire savoir. Nous vous ferons parvenir régulièrement des extraits du catalogue. Nous sommes à votre disposition pour toute recherche ou commande d'ouvrages.

Renseignements: Alain Renouf, téléphone 0031-(0)2-47 47 13 12, lireaujardin@wanadoo.fr

■ ICOMOS-LISTE AN DEN KANTON ZÜRICH ÜBERREICHT

Im September 2004 wurde die ICOMOS-Liste der historischen Gärten und Parkanlagen im Kanton Zürich von Guido Hager (Projektleiter) an den Kantonsbaumeister Stefan Bitterli überreicht. Im Rahmen einer Kampagne der Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege des ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) wird für die Schweiz seit 1995 eine einfache Liste historischer Gärten und Anlagen erstellt. Unterstützt wird diese Arbeit hauptsächlich vom Bundesamt für Kultur BAK, vom Schweizer Heimatschutz SHS und vom Bund Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA. Zahlreiche Kantone werden derzeit bearbeitet. Bereits erfasst wurden die Kantone Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Appenzell-Ausser rhoden, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Freiburg, Luzern, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Schwyz, Thurgau, Zug und nun auch Zürich. Insgesamt wurden in diesen 14 Kantonen 1102 Gemeinden mit 12 645 Objekten erfasst, im Durchschnitt also

etwa elf Objekte pro Gemeinde. Die Listenfassung im Kanton Zürich wurde möglich durch einen Beitrag der Kantonalen Baudirektion und viele motivierte, zumeist ehrenamtliche Mitarbeiter, hauptsächlich Landschaftsarchitekten. Begutachtet wurden in allen Gemeinden des Kantons, ausgenommen der Städte Zürich und Winterthur, in denen die Gärten bereits erfasst sind, alle Freiräume, die vor 1960 gestaltet wurden wie Hausgärten, Garten- und Parkanlagen, Alleen, Plätze, Friedhöfe, Sport-, Spiel- und Schulanlagen. Private Gärten wurden dabei in der Regel nicht betreten. Erfasst wurden Gärten mit historischer Substanz (zum Beispiel Pflanzen, Wege, Pavillons, Geländemodellierung) und typischen Gestaltungsmerkmalen der verschiedenen Epochen. Auch Objekte mit anderer geschichtlicher Bedeutung, zum Beispiel Parkanlagen um eine für den Ort bedeutende Industrieanlage, oder untrennbar zu einem bedeutenden Gebäude zugehörige Anlagen wurden in die Liste aufgenommen. Erfasst werden somit nicht die schönsten Gärten der Gemeinde, sondern die typischsten Gärten einer Epoche. In den 169 betroffenen Gemeinden des Kantons wurden 1387 Objekte erfasst und jeweils auf einem doppelseitigen, mit einem Foto ergänzten Listenblatt dokumentiert. Die Listenblätter liegen in Bezirksordnern sowie auf CD vor.

Information über die örtliche Geschichte

Gebäude und Gedenkstätten sind schon lange als Denkmäler anerkannt. Genau wie diese sind aber auch Gärten Zeugen ihrer Zeit. Sie markieren Meilensteine in der Geschichte und weisen auf wichtige Personen oder Ereignisse hin. Sie teilen uns etwas über die Lebensweise in



alten Zeiten und über die Entwicklung der Gemeinde mit. Auf nationaler Ebene werden die in der gesamten Schweiz durchgeführten Aufnahmen für Forschungen zur Geschichte der Gartenkunst dienen. Auch wird das Ergebnis der Kampagne publiziert, um den Reichtum und die Vielfalt schweizerischer Gärten und Anlagen der Bevölkerung vorzustellen. Heute sind historische Gärten oft Merkpunkte in den Gemeinden. Alte, liebevoll gepflegte Privatgärten erfreuen nicht nur ihre Besitzer, sondern stellen eine Bereicherung für das ganze Quartier dar. Öffentliche historische Grünanlagen und Plätze erfreuen sich bei der Bevölkerung besonderer Beliebtheit und üben eine starke Anziehungskraft aus. Als Aufenthaltsorte mit besonderer Atmosphäre und als prägende Elemente unseres Ortsbildes sind sie wertvolle Objekte und tragen zur Lebensqualität in unserer Gemeinde bei. Die aufgelisteten Gärten sind örtlich bekannt, sie waren «schon immer da». Neu werden sie durch Aufnahme in die Liste von den übrigen Gärten abgehoben. Die Liste weist darauf hin, dass diese Gärten Besonderheiten aufweisen. Sie ist damit für Behörden und Bevölkerung ein Hilfsmittel zum Erkennen von Wert und Qualität des Ortes.

Bedrohung und Schutz der Anlagen

Heute sind Freiräume und Gärten stark bedroht. Verdichtetes Bauen führt zur Verringerung der Frei- und Grünflächen, und Budgetkürzungen führen zur Reduktion im Unterhalt. Hinzu kommen neue Bedürfnisse und Nutzungen, welche Flächen in Anlagen beanspruchen. Früher waren dies Tennis- und Spielplätze, heute sind es Halbpipes, Beach-Volleyballfelder und Parkplätze. Die Tatsache, dass eine Anlage einen historischen Wert hat, bedeutet nicht, dass sie museal zu verharren hat. Wichtig ist das Bewusstwerden über die Bedeutung und Qualität der Anlage, das Abwägen von unterschiedlichen Ansprüchen. Schliesslich können mit einem gartendenkmalflegerisch unterstützten Projekt oft Lösungen gefunden werden, die sowohl die zeitgemässe Erhaltung der Anlage als auch die subtile Integration neuer Nutzungen berücksichtigen. Wird eine Anlage in die Liste aufgenommen, ist sie erfasst und in einfachster Form dokumentiert. Die Listen werden den jeweiligen Gemeinden als Planungsinstrumente zur Verfügung gestellt. Sie haben in dieser Form jedoch keine rechtliche Wirkung. Möchte eine Gemeinde eine besonders wertvolle Anlage langfristig schützen, kann sie sich mit der Kantonalen

Denkmalflege in Verbindung setzen oder selber entsprechende Massnahmen ergreifen. Die Listen werden an die Kantonale Denkmalflege, das Kantonale Planungsamt, die Sektion des Heimatschutzes, die Gemeinden, aber auch an das Bundesamt für Kultur und das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur in Rapperswil verteilt. (Informationen: icomos@hager-ag.ch). Guido Hager, Landschaftsarchitekt BSLA

UN GESTE POUR LA BIODIVERSITÉ...

Même hors classe de toxicité, les herbicides sont nocifs. C'est pourquoi l'ordonnance sur les substances (OSubst) interdit leur utilisation sur les routes, les chemins, les places, les terrasses et les toits. L'activité biologique du sol y est presque inexistante, de sorte qu'il ne peut pas retenir les substances chimiques. La pluie les entraîne alors dans les nappes phréatiques, ou, par les canalisations, dans les ruisseaux, les fleuves et les lacs. S'ils parviennent dans le sous-sol et dans les eaux, les herbicides portent atteinte aux micro-organismes et perturbent l'équilibre écologique. Par ailleurs, parmi les 130 espèces appelées mauvaises herbes en Suisse, beaucoup sont menacées. Un sixième d'entre elles ont déjà disparu et plus de la moitié sont en voie d'extinction. Nombre de petits animaux et d'insectes ne pourraient survivre sans les fleurs sauvages. Ils se nourrissent de leur nectar et de leur pollen et leur confient leurs œufs. Parmi ces hôtes, beaucoup sont utiles, car ils dévorent les parasites de nos jardins sans provoquer d'effets indésirables. C'est seulement depuis les années 1940 environ que l'agriculture a remis les sarcloirs, car les herbicides sont bon marché et sans merci. Par la

Parkanlage der Villa Stünzi in Horgen ZH. Der Park wurde um 1890 angelegt. Der hausnahe Garten mit seinen Schauseiten (Terrasse, Teich mit Brücke, Pavillon), die Überwindung der Höhen durch Mauern und die Orangerie sowie der landschaftliche Park mit seinen Höhepunkten (Teich, Stollen, Topographie, Pavillon) bilden auch heute noch eine harmonische Einheit.



Broschüre publiée par Pusch, Fondation pour la pratique environnementale en Suisse.

Am ehemaligen Aussichtspavillon des Landschaftspark Dyck, ein heute noch beliebter Aussichtspunkt der historischen Anlage, wird das Miteinbeziehen der Landschaft künstlerisch interpretiert.

Künstler: Christina Koester, Markus Lindner, Thom Lüthi, Ute Reichardt, Gerhard Stricker.

Photo: Kurt Lübke

«Grenzerfahrung»: Ein Stahlband, im Zentrum der alten Buchenallee verankert, formuliert eine Linie aus zeitgenössischem Material und gibt der vergessenen Achse eine neue Bedeutung.

Künstler: Nina Heinrichs, Ariane Holdt, Ursula Signer, Claudia Czechanowicz.

Photo: Claudia Czechanowicz

suite, depuis les années 1970, les propriétaires de jardins privés aussi ont commencé à employer des substances chimiques pour «défendre les végétaux cultivés». L'utilisation des herbicides se répand partout, et de plus, on pêche par excès. D'amères expériences font évoluer les mentalités. En 1975, les herbicides atteignent les nappes phréatiques. En 1986, l'utilisation d'herbicides est interdite sur les toits et les terrasses, ainsi que sur les places, routes et chemins publics, et en 2001, l'interdiction s'étend aux places, routes et chemins privés. L'OFEFP recommande d'utiliser les méthodes fiables et éprouvées que sont: sarcler, couper la plante, balayer la terre végétale sur les chemins, et ratisser et faucher régulièrement les revêtements en gravier à titre préventif. Il rappelle que le nettoyage à haute pression ou par brûlage consomme beaucoup d'énergie et se révèle moins efficace que de sarcler. Renseignements: Pusch, Fondation pour la pratique environnementale en Suisse, téléphone 021-624 64 94, yves.loerincik@rds-sa.ch

■ ZEITGENÖSSISCHE BLICKE AUF GARTENDENKMÄLER

Im Rahmen der dezentralen Landesgartenschau «EUROGA 2002plus» des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen präsentierten sich sieben barocke Parkanlagen. Eine davon war der Schlosspark Dyck. Im Frühjahr desselben Jahres trafen sich Studenten der Landschaftsarchitektur der Universität Duisburg-Essen und Studenten der Bildhauerei der Alanus Hochschule Alfter bei Bonn im Schlosspark Dyck zu einem Land-Art-Workshop. Der Workshop wurde von Prof. Elizabeth Sikiaridi (Universität Duisburg-Essen, Entwerfen, Studiengang Landschaftsarchitektur) und Jochen Breme (Alanus



Hochschule, Fachbereich Bildhauerei) geleitet. Es galt, sich durch ortsbezogene Installationen mit den historischen Strukturen des im Stil der englischen Landschaftsgärten angelegten und frisch restaurierten Parks auseinander zu setzen. Interessant ist, dass die Studierenden ihr Augenmerk vor allem auf Übergangszonen, Grenzen, «wunde» Stellen des Parks und auch Brüche in der Landschaft richteten. Diese Orte entsprechen Problem-bereichen, mit denen die klassische Gartendenkmalpflege zu kämpfen hat. Wie bei allen Restaurationsarbeiten stehen auch in Parks und Gärten Wissenschaftler und Handwerker vor der Entscheidung, einen ursprünglichen Zustand wieder herzustellen und somit die

Spuren der Zeit verschwinden zu lassen, also historisierend zu arbeiten, oder eine zeitgenössische Interpretation zu liefern. Der Workshop ist ein Exempel im Umgang mit den oben genannten Fragestellungen. Die Studenten setzten sich mit Ort und Raumgefüge des historischen Landschaftsparks auseinander und entwickelten neue Lösungsansätze. Räumliche Kontinua des Landschaftsparks wurden neu interpretiert. Bestimmende, klassische Gestaltungselemente der englischen Landschaftsgärten wie geschwungene Wege und Sichtachsen oder das Motiv der Brücken lieferten Inspirationen für direkt auf den Ort bezogene Kunstwerke, hier in zeitgenössischer Formsprache. Insgesamt fünf Vorschläge wurden von den Studenten selbst verwirklicht: Informationen: Prof. Elizabeth Sikiaridi, sikiaridi@uni-essen.de oder Kerstin von Klein, kerstin_von_klein@web.de

■ PROBLÈME DU BOSTRYCHE: PAS SI GRAVE

Beaucoup d'argent pourrait être économisé en tenant compte des nouvelles connaissances sur le bostryche. La lutte systématique est un non-sens économique et biologique. Pro Natura dénonce ce gaspillage. Les recherches scientifiques de ces dernières années confirment ce que les spécialistes de la nature défendaient depuis longtemps: les arbres morts jouent un rôle protecteur et abritent les régulateurs naturels du bostryche. Il n'a par contre toujours pas été démontré que couper systématiquement les arbres attaqués par le bostryche (Ips typographus) améliore la situation dans la pratique générale, au contraire. Les aides publiques à la forêt devraient être réorientées: récolter le bois sain qui présente une bonne valeur

marchande, au lieu d'exploiter à grand frais du bois dévalorisé. Pour Pro Natura qui défend la forêt, comme pour les forestiers ayant une approche durable, on se trompe aujourd'hui de stratégie. Evelyn Kamber, ingénieur forestier et spécialiste de la forêt à Pro Natura, explique: «L'évacuation à grande échelle du bois bostryché n'est pas une solution. En montagne tout spécialement, le danger d'avalanches et de chutes de pierres s'en trouve augmenté. Les arbres morts sont des pareavalanches naturels qui, comme l'a montré l'Institut fédéral de recherche pour la forêt, la neige et le paysage (WSL), permettent d'assurer la protection jusqu'à l'édification d'une nouvelle forêt.» Elle démontre encore: «Une fois que l'insecte a essaimé, il ne sert à rien d'abattre l'arbre. C'est même contre-productif, puisque dans le bois mort se développent de nombreux ennemis naturels du bostryche, en l'absence desquels le coléoptère a la tâche encore plus facile.» Des arguments prouvés par le WSL.

Renseignements:

Evelyn Kamber, ingénieur forestier et spécialiste de la forêt à Pro Natura, 061-317 91 35, evelyn.kamber@pronatura.ch, ou <http://www.wsl.ch/wald/sturm/>

■ CHINESISCHER GALABAU- VERBAND PARTNER DER ELCA

Was nach einer Traumreise ins Reich der Mitte klingt, ist für eine 22-köpfige Delegation der European Landscape Contractors Association (ELCA) und des deutschen Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) mit einem bedeutenden Meilenstein in der Geschichte der Kontakte zwischen der europäischen grünen Branche und den Garten- und Landschaftsexperten aus China verbunden. In der chinesischen

Hauptstadt Peking wurde im Oktober 2004 die Partnerschafts-urkunde unterzeichnet. So ist die Landscape Engineering Association of China Society of Landscape Architecture (Landschaftsbauverband der Chinesischen Gesellschaft für Landschaftsarchitektur) offiziell Partner der bislang 16 ELCA-Mitgliedsländer. ELCA, BGL

■ MODULARE LANDSCHAFTS- PLANUNG

Im Juni dieses Jahres fand in Erfurt (D) ein Expertenworkshop von Vertretern aus deutschen Bundes- und Landesministerien, Fachbehörden des Naturschutzes, Hochschulen, Planungsbüros und Verbänden statt. Im Mittelpunkt der Debatten standen die aktuellen Potentiale der Landschaftsplanung. Schwerpunktartig ging es dabei um den Bedarf für eine Qualitätssicherung sowie die möglichen konkreten Ansatzpunkte für inhaltlich-methodische und verfahrensbezogene Standardisierungen. Darüber hinaus fanden Fachdiskussionen zu den potentiellen Organisationsformen und institutionellen Rahmenbedingungen für Standardisierungsverfahren statt. In der Debatte um die Sicherung der guten fachlichen Praxis wurden auch die ökonomischen Realitäten der Naturschutz- und Umweltplanungspraxis angemessen berücksichtigt. Einigkeit herrschte dahingehend, dass der Naturschutz angesichts der Diskussionen um den Reformbedarf der Gesellschaft vor einschneidenden Weichenstellungen steht. Die Experten vertraten mehrheitlich die Meinung, dass die aktuellen Fragen zu den Wirkungen des EU-Umweltrechts auf die Landschaftsplanung und die absehbaren Konsequenzen der Föderalismusdebatte für den

Naturschutz zeitnahe Antworten und Reaktionen des Berufsfeldes erfordern. Der BDLA sieht sich in seiner Meinung bestätigt, dass mit einer Vollkompetenz des Bundes auch für das Naturschutzrecht die besten Chancen für einen modernen und effizienten Natur- und Umweltschutz bestehen. In drei Arbeitsgruppen wurden Fragen und neue Anforderungen an die Landschaftsplanung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Konkrete Arbeitsaufträge für die nahe Zukunft wurden definiert. So wurden Hinweise für die ebenenspezifische Absichtung der Landschaftsplanungen zur Erarbeitung empfohlen. Ferner bedarf es demnach aktualisierter Mindestanforderungen – auch als Module – für eine noch stärker bedarfs- und umsetzungsorientierte Landschaftsplanung. Die Wirkungen des EU-Umweltrechts werden diesbezüglich vermutlich im Vordergrund stehen müssen. Die Ergebnisse des Expertenworkshops erscheinen in Kürze als Dokumentation.

Informationen: Bund Deutscher Landschaftsarchitekten, Telefon 030-27 87 15-0, info@bdla.de

■ DER HÖCHSTGELEGENE BEWÄSSERUNGSKANAL EUROPAS

Der «Bisse de Saxon» im Wallis wurde in fünfjähriger Bauzeit grösstenteils wieder in Stand gesetzt und führt wieder Wasser. Der 1800 Meter über dem Meer gelegene und mit 32 Kilometern längste Kanal im Kanton Wallis war ursprünglich in zwei Etappen zwischen 1864 und 1876 gebaut worden, um die Gemeinden Saxon, Isérables et Riddes mit Gletscherwasser zu versorgen. Jahrzehntlang wurde die Wasserleitung sorgfältig unterhalten und nachts sogar

Im Sommer 2004 wurde der von Raderschall Landschaftsarchitekten gestaltete Garten der Villa Seerose eröffnet. Rotbuchen begleiten die Grenze der Anlage, welche durch eine berankte Stahlkonstruktion und einen Weg gebildet wird.



bewacht, um die rechtmässige Verwendung des Wassers zu gewährleisten. Nachdem der Betrieb 1964 aufgegeben wurde, verkam der Kanal. Seit 1999 engagierte sich die Vereinigung «Garde du bisse» für die Restaurierung des historischen Bauwerks. Heute verläuft ein familienfreundlicher Spazierweg entlang der Wasserleitung, der renovierte Kanal bewässert in Nendaz verschiedene Viehweiden und speist einen Teich in einem angrenzenden Naturschutzgebiet. Das Wallis, welches sich in Richtung sanfter Tourismus orientieren möchte, hat somit einen attraktiven Teil seiner Landschaft gerettet. Informationen: www.nendaz.ch

■ SEEROSENPARK HORGEN

Die Villa Seerose feierte im Jahr 2004 ihr 100-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass hat die Gemeinde Horgen die noch ältere Parkanlage, welche in den 1950er-Jahren durch den Eisenbahnbau stark beschnitten worden war, umfassend saniert. Vorausgehend wurde 2002 ein Wettbewerbsverfahren unter fünf Landschaftsarchitekturbüros durchgeführt, aus dem das Projekt des Büros Raderschall Landschaftsarchitekten zur Realisierung ausgewählt wurde. Der Umgang mit dem «Garten-

fragment», dem um die Hälfte seiner Fläche beschnittenen ursprünglichen Landschaftsgarten, war dabei ein wichtiges Kriterium. Hier waren das ursprüngliche Programm, die ursprüngliche Idee unwiderruflich verloren gegangen. Die Wege- und Raumfolgen der spätklassizistischen Anlage des 19. Jahrhunderts sind unterbrochen, dem Garten fehlt seine Tiefe und Weitläufigkeit. Diesem Verlust begegnet das gebaute Projekt durch die Präzisierung der Gartenelemente, das Formulieren der neuen Grenze, das Lenken des Blickes nach innen und durch eine hohe Präzision und Qualität der Materialien. Auch das Farbkonzept bei der Pflanzenauswahl trägt zu der gewünschten «Verfeinerung» der Anlage bei.

Die einzelnen Elemente der Anlage

Die Abgrenzung und der Eingang in den Garten werden

mit dem erhaltenen Zaunfragment gebildet. Der Zaun wird durch eine Eibenhecke und die berankte Stahlkonstruktion ergänzt, die sich an den Proportionen des historischen Vorbildes orientiert. Eine parallel gepflanzte Reihe aus geformten Rotbuchen macht die Schnittstelle zum raumhaltigen, begehbaren Gartenelement. Gleichzeitig entsteht ein «Paravent» vor dem Gleisareal und der massstabslosen Bebauung südlich der Bahn. Der Park ist somit wieder eingefriedet und wird durch Tore betreten. Auf den Fundamenten der ehemaligen Asphaltwege entstehen neu präzise gerahmte, bogenförmige Kieswege. Der westliche innere Wegering ist für Anlieferungen befahrbar. Gleichartig wie die Wege wird auch der Platz um die Villa ausgebildet, die Pflanzflächen am Gebäude werden aufgehoben. Vier Stelen mit Rosen und Clematis rahmen den



Seerosenpark Horgen: die am Seeufer angeordneten Stelen und die weiss blühenden Stauden setzen originelle Akzente.

Ausblick vom Platz auf den See und die Kissling Skulptur. Der verloren gegangenen raffinierten Räumlichkeit des ehemals weitläufigen Parks wird neu die völlige Offenheit der Rasenflächen gegenübergestellt. Alle niedrigen und strauchartigen Bepflanzungen wurden entfernt. Dadurch erzielen die verbliebenen und neu gesetzten Baumindividuen eine höhere Wirkung, welche durch punktuell konzentrierte, ausschliesslich weiss blühende Stauden ergänzt wird. Der vorhandene Baumbestand wird um einzelne besondere Laub- und Nadelbäume erweitert. Dabei wird auf typische, im 19. Jahrhundert häufig verwendete Baumarten zurückgegriffen, die schon den Park der Villa Rose auszeichneten. Konzeptfremde Gehölze, zu alte oder kranke Bäume wurden gerodet. In Ergänzung der quadratischen Platzfigur wird dem Gebäude ein Wasserbecken mit Seerosen vorgelagert. Die

stille, spiegelnde Wasserfläche ist mit dem Rasen bündig. Pollerleuchten erhellen die Gehflächen. Einige der malerischen Altbäume sowie die Baumreihe entlang der Strasse werden mit Bodeneinbauleuchten hervorgehoben. Weitere vier Bodeneinbauleuchten betonen die Rankstelen am See. Der Kinderspielplatz wird auf die Schnittstelle mit der Badeanstalt verlegt, es wird ein Sandspielplatz eingerichtet. Unter der malerischen Buchengruppe entsteht ein Spieldörfchen, in dem Kletterturm, Rutsche und Schaukeln das bestehende Angebot ergänzen. Der Kinderspielbereich ist mit einer niedrigen Hecke eingefasst.

■ DER BSLA GRATULIERT

Verschiedene Mitglieder des BSLA konnten in den vergangenen Monaten «runde» Geburtstage feiern. Der BSLA gratuliert Peter Amman, Zürich, der am 6. Juni

diesen Jahres sein 85. Lebensjahr vollendete. Gianni Biaggi, Lausanne, feierte am 3. Juli seinen 70. Geburtstag, er ist als Kassenverantwortlicher der Regionalgruppe Westschweiz immer noch für den BSLA aktiv. Drei weitere Jubilare vollendeten ihr 65. Lebensjahr: Paul Schönhöfer, aus Riehen, feierte seinen Geburtstag am 15. Juli, und Franz Josef Meury, Bolligen, am 3. August 2004. Auch Bernd Schubert, Effretikon, weiterhin Redaktionsleiter von anthos und Professor für Landschaftsplanung an der HSR, feierte am 4. November seinen 65. Geburtstag. Anthos wird in einem der nächsten Hefte seine Arbeit würdigen.

Der BSLA wünscht allen Jubilaren einen glücklichen Ruhestand bei guter Gesundheit und eine friedvolle Zeit im Kreise ihrer Familie und Freunde – bzw. weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit für die Landschaftsarchitektur.

Wettbewerbe und Preise

Les concours et prix

■ UMWELTPREIS DER SCHWEIZ

Die Stiftung Pro Aqua-Pro Vita schreibt zum fünften Mal den «Umweltpreis der Schweiz» aus. Bis zum 15. Dezember 2004 können sich Privatpersonen, Firmen oder Institutionen aus allen Ländern bewerben. Gesucht werden innovative Technologien, Verfahren, Konzepte oder Produkte, die zum Umweltschutz und zum schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen beitragen. Der Gewinner des Umweltpreises erhält CHF 50 000.–. Die besten drei Projekte werden an einer Messe im Mai 2005 vor-

gestellt (Quelle Alpmedia).
Informationen:
<http://www.ilmac.ch/ca/i/cus/>

■ INTERNATIONAL PRIZE CARLO SCARPA FOR THE GARDEN

The jury decided to dedicate the 15th edition of The International Prize Carlo Scarpa for the Garden, 2004, to the Kongenshus Mindepark in Denmark. Territory of one thousand two hundred hectares of moor, amongst those few that survived the centuries-old decontamination in Jutland (Denmark),

Kongenshus Mindepark was declared Memory Park because of the initiative of the farmers. Between 1945 and 1953 the landscape-architect Carl Theodor Sørensen (1893–1979) and the architect Hans Georg Skovgaard (1898–1969) were entrusted of giving a memorial form to one of the small glacial valleys inside the park. The Memory Valley was born, milestone of the 20th century landscape architecture, the park opened June 10th 1953 with the attendance of King Frederik IX and Queen Ingrid. Thirty nine illustrated blocks engraved with the names of the